

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 62. — Donnerstag den 4. Juni 1896.

## Vorschau aus dem Hauptblatte.

am 15. bis 19. Mai d. J., indem sie erklärt: Die Nachtheile, die der Gehilfenschaft aus der Organisation der Tarifgemeinschaft, speziell aus der fünfjährigen Dauer und halbjährlichen Kündigungfrist erwachsen, sind so groß, daß sie die wüthigen Zustände in diesem Tarife wertlos machen, da ohnehin die geplante Verzögerung der Arbeitszeit durch die Ausnahmebestimmungen für Drucker illusorisch gemacht werden. Die Versammlung hält den Tarifentwurf vielmehr für ein Apatent auf das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht der Arbeiter, das zurückzuweisen der Selbsthaltungstrieb erfordert. Die Versammlung erklärt ferner, an diese Abmachungen nicht gebunden zu sein, da die Gehilfenvertreter zu so weitgehenden Zugeständnissen an die Prinzipale kein Mandat hatten, sondern gegen den ausgeprochenen Willen der Gehilfenschaft handelten. Den Vertretern einschließend des Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen Buchdrucker spricht die Versammlung ihr Bedauern wegen ihres Verhaltens aus und fordert die Vertreter auf, ihre Ämter sofort niederzulegen. Mit dem Verhalten des Correspondenten erklärt sich die Versammlung ausdrücklich einverstanden. Draußen der Welt begrüßt die gefällige Entscheidung. Der Vorsitzende schließt die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen donnernden Hoch auf den Verband.

**Ludwigshafen a. Rh.** Die am 17. Mai in Worms stattgefundene Bezirksversammlung war in Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung eine schlecht besuchte. Doch hatten sich verschiedentlich Kollegen aus umliegenden Bezirken eingefunden. Zum Punkte Stellungnahme des Bezirks zu den Beschlüssen der Tarifkommission brachte Gauvorsitzer Ph. Haas-Walitz die von der Mitgliedschaft Ludwigshafen gefasste Resolution zur Sprache, indem er in längerem Vortrage das Zutreffende derselben klar zu machen suchte. Im ähnlichen Sinne drückte sich Kollege Trautwein-Mannheim aus, bedauerte aber die wechselnde Stellungnahme des Redakteurs vom Corr. Hier wäre es am Platze, wenn derselbe seine persönliche Meinung etwas mehr in den Hintergrund stelle. Nach sehr lebhaft geführter Debatte wurde die Ludwigshafener Resolution als zu scharf den tatsächlichen Verhältnissen nicht ganz entsprechend, gegen die Stimmen der Ludwigshafener Kollegen, welche nur schwach vertreten waren, verworfen. — Zur Einführung des neuen Tarifs in den Druckereien des Bezirks kann nur wenig günstiges berichtet werden. In Ludwigshafen führten nur drei Druckereien die neuen Bestimmungen ein. Die Kollegen einer Dfign, wo bereits seit 1891 die neunstündige Arbeitszeit besteht, betrachteten die Einführung des neuen Tarifs als direkte Schädigung und verweigern die Festsprache. In den übrigen Druckereien des Bezirks konnte bis jetzt nichts Besondere erreicht werden. Als ganz außerordentlich schlecht aber müssen die Verhältnisse in Worms bezeichnet werden, wo bedauerlicher Weise die meisten der dortigen Kollegen noch nicht zu der Einsicht gekommen sind, daß ihr Platz auf Seiten des Verbandes sein müsse und somit, die eigne Sache schädigend, den Hemmschuh zur Einführung des Tarifs markieren. — Im weiteren wurde beschlossen, diesmal das Johannisfest durch einen größeren Ausflug zu feiern. Ort der nächsten Bezirksversammlung ist Ludwigshafen.

**W. München.** Die am 28. Mai im Orpheum abgehaltene allgemeine Buchdrucker-Versammlung nahm den Bericht ihres Kreisvertreter über die Berliner Verhandlungen entgegen. In anderthalbstündiger Rede schilderte Kollege Reghäuser den Verlauf der Verhandlungen und erörterte die Beschlüsse des Tarifausschusses. (Da sich die Ausführungen des Referenten im gleichen Maßstab wie in der Nürnberg-Versammlung — siehe Bericht Corr. Nr. 60 — bewegten, kann wohl von einer nochmaligen Wiedergabe derselben abgesehen werden.) Eine eingehende Kritik übte Redner auch an dem Verhalten der Kollegen Gash und Nibel und kam dann auf die speziell Münchener betreffende Angelegenheit betreffs „Regelung“ der Feiertage zu sprechen, worüber er mit dem hiesigen Prinzipalvertreter Rücksprache genommen, der Versammlung darlegend, daß er eine bindende Zusage nicht gemacht — wozu er auch nicht berechtigt gewesen — sondern nur zugesagt habe, seinen Kollegen zu empfehlen, in diesbezügliche Unterhandlungen einzutreten zu sollen. Nachdem Reghäuser noch ausgeführt, daß es sich nach der Ansicht der meisten Kollegen wohl nur um eine Feiertags-„Regelung“ in dem Sinne handeln könne, daß damit weder eine Einschränkung der herorts geltenden Feiertage noch eine Ausdehnung der Arbeitszeit an den sogenannten „halben Feiertagen“ verhandelt werde, ersuchte er zum Schluß die Kollegen, sich in ruhiger sachlicher Weise auszusprechen und empfahl der Versammlung die Annahme des neuen Tarifs sowie der für München zugesicherten Erhöhung des Vorkaufschlages von 2 1/2 Proz., deren Gewährung jedoch noch vom Ausgange der Feiertagsregelung abhängig sei. — In der sich an das Referat anschließenden lebhaften Diskussion meinte Kollege Stefan, die Gehilfen-

vertreter hätten ihren Wählern einen abgegangenen Schinken mitgebracht; daß sich die Gehilfenvertreter in Berlin dazu herbeiließen, der Redaktion des Corr. ein Tadelvotum auszustellen, bezeichnete Redner als sehr bedauerlich. — Wurst nahm die Kollegen Gash und Nibel in Schutz, Reghäuser erwiderte, daß er durch sein heutiges Referat gezeigt habe, wie gut er an anderen Kritik zu üben verstehe, die er nun selbst vertragen müsse. Reghäuser, an seine Neben vor den Leipziger und Berliner Verhandlungen einnehmend, glaubt Wurst, daß die Gehilfenschaft den Kollegen Gash und Nibel eher Dank als Vorwürfe schulde, denn wohl nur deren Fernbleiben von den Berliner Verhandlungen habe die Prinzipale bewogen, von der geforderten fünfjährigen Gültigkeitsdauer des Tarifs abzusehen, um nicht einen Bruch herbeizuführen. (Entspricht den Thatfachen nicht. Red.) — Hante unterstützte Wurst und übte ebenso wie Selz Kritik an den in Berlin getroffenen Abmachungen. Letzterer, dem von Selz beigegeben ward, bedauerte gleichfalls das gegen die Corr.-Redaktion ausgeprochene Tadelvotum. — Müller versicherte dem Referenten, daß die Maschinenmeister keine Sonderbestrebungen verfolgten, sondern stets das Interesse der Allgemeinheit ihr Leitmotiv sei. — Köppen meint, daß, wenn der Karten in den Druckereien worden sei, die Gehilfenvertreter nicht allein die Schuldtragenden seien, sondern daran auch die Gauvorsitzertoren partizipieren. — Anders mahnte zur Vorsicht betreffs der „Regelung“ der Feiertage. — Gegen die Annahme des Tarifs sprach sich kein Kollege aus. In seinem Schlussworte erwiderte Reghäuser den einzelnen Rednern und ersuchte die Versammlung nochmals, der Tarif anzunehmen. — Der Vorsitzende, Kollege Schramm, brachte sodann zwei schon während der Diskussion ein gelaufene Resolutionen nochmals zur Verlesung und Abstimmung und die folgende wurde mit allen gegen sieben Stimmen angenommen: „Die Versammlung hat der Bericht ihres Vertreters bei den Berliner Verhandlungen zwischen den Prinzipalen und Gehilfenvertretern Deutschlands zur Kenntnis genommen und aus demselben deutlich ersehen, daß die getroffenen Abmachungen den berechtigten Forderungen der Gehilfen nicht im Entferntesten Rechnung tragen. Wenn die Versammlung den bezüglichlichen Abmachungen trotzdem ihre Zustimmung erteilt, so geschieht das nur, um den seitens der Prinzipale versprochenen „dauernden Frieden“ im Gewerbe für die nächsten drei Jahre wahren zu helfen. Die Versammlung kann ihr Eintreten für diesen Tarif nur davon abhängig machen, daß seitens der Prinzipale die tariflichen Bestimmungen in ernstlicher Weise ein- und durchgeführt werden und eine dahin abzielende Thätigkeit der Gehilfenschaft die nachdrücklichste Unterstützung findet.“ — Was die speziell Münchener betreffenden Unterhandlungen zwischen dem in Betracht kommenden Bezirkspal und Gehilfenvertreter bezüglich der Feiertagsregelung betrifft, so spricht sich die Versammlung in entscheidender Weise dahin aus, daß einer Regelung der Feiertagsfrage von ihr nur dahingehend zugestimmt wird, daß hierüber irgend welche materielle Einbuße oder Verlängerung der Feiertagsarbeit ausgeschlossen ist.“ Schließlich empfahl Schramm der Versammlung noch, auf die Regelung der Feiertage im Sinne der Resolution einzutreten und schlug vor, eine Kommission zu wählen, die mit den Prinzipalen in Angelegenheit der Feiertage zu unterhandeln habe. Der Vorschlag fand die Zustimmung der Versammlung und wurden die Kollegen Schramm, Köpff, Selz und Reghäuser in die diesbezügliche Kommission gewählt.

**Prna.** Zwecks Stellungnahme zur Einführung des neuen Tarifs hatte der hiesige Vertrauensmann sämtliche Gehilfen am Orte zu einer allgemeinen Versammlung eingeladen. Nach Erwägung der örtlichen Verhältnisse sowie der Ergebnisse der Tarifberatungen stimmte man einstimmig der Auslassung eines Kollegen zu, daß es lächerlich wäre, dieses Tarifs und seiner Anhängel wegen seitens der Mitglieder hier auch nur einen Finger frumm zu machen. Einer unbedingt notwendigen Besserung der Lohnverhältnisse habe man in einem Antrag auf 7 1/2 Proz. Vorkaufsschlag begründeten Ausdruck gegeben, derselbe habe aber weder Erwägung noch Berücksichtigung gefunden, während die Neuregelung der Arbeitszeit für uns unter Umständen sogar eine Verlängerung derselben bringen könne. So bleibe uns von den Abmachungen nichts übrig als die leeren Friedensversicherungen der Prinzipalvertreter, denen die geübte Praxis am hiesigen Orte geradezu höhnlachend gegenüberstehe. Durch Heranziehung und Bedrohung von Nichtmitgliedern und Guttenbergbündlern seien sogar die bisherigen tariflichen Verhältnisse untergraben worden, indem einzelne zu 14 und 15 Wk. Wochenlohn arbeiteten. Statt mit uns zu gehen laurten diese Herren stets auf die Gelbigkeit, uns in den Rücken zu fallen oder durch sonstige unlautere Mittel zu schaden. So lange in diesem Punkte die Einsicht zur Veränderung fehle, solle man sich keinen Hoffnungen hingeben. Demgemäß wird die hiesige Mitgliedschaft eine abwartende Stellung einnehmen. — Der

Konflikt in der hiesigen Buchdrucker der Tagespost, C. A. Walter, ist für uns als geschildert zu betrachten. Sämtliche Blätter sind durch Nichtmitglieder besetzt und der gewünschte Widerstand ist bereits durch unbeschränkte Arbeitszeit der Weg geöffnet worden.

**Hegensburg.** Die am Pfingstsonntage im Thomaskeller abgehaltene allgemeine Buchdrucker-Versammlung war von über 100 Kollegen besucht. Es war hierzu auf Einladung der Gehilfenvertreter Bayerns Kollege Reghäuser aus München erschienen, welcher eingehend über die Berliner Tarifverhandlungen berichtete. Referent schilderte die Schwierigkeiten, mit welchen die Gehilfenvertreter zu kämpfen gehabt hätten, um wenigstens einige Vorteile für die Gehilfenschaft zu erringen, zugleich dieselben in Schutz nehmend gegen die Angriffe des Corr. und einiger Mitgliedschaften. Er betonte die Notwendigkeit einer Tarifgemeinschaft, welche ja in drei Jahren wieder gefestigt werden könne, im Falle die Mehrzahl der Prinzipale den neuen Tarif nicht anerkenne. Bezüglich des beantragten Vorkaufsschlages für hier führte Referent aus, daß wohl 5 Proz. hätten durchgesetzt werden können; nachdem jedoch in den zwei größeren hiesigen Offizinen bereits 7 1/2 Proz. bezahlt würden, mithin 2 1/2 Proz. in Wegfall kämen, habe man davon abgesehen. Ein Votum über die geforderten 10 Proz. hätte möglicherweise nur eine Verschlechterung herbeigeführt. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute von über 100 Kollegen besuchte allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten Kollegen Reghäuser sowie mit dem Verhalten der Gehilfenbedollmächtigten bei den Tarifverhandlungen vollständig einverstanden und spricht zugleich ihr Bedauern über das in letzter Stunde unthätige Verhalten der Leipziger Gehilfenschaft aus. Die hiesigen Kollegen wollen ihr mögliches thun, den von den beiderseitigen Vertretern festgesetzten Tarif, sofern die Prinzipale ihre Mittels nicht verjagen, zur Einführung zu bringen, um so auf legalem Weg ihre berufliche und materielle Lage allmählich zu geben.“ Zum Schluß richtete Reghäuser an die anwesenden Nichtmitglieder die Aufforderung, es nicht bloß bei der Sympathie mit dem Verband und seinen Bestrebungen, welche letztere ja auch ihnen stets Vorteile brächten, bewenden zu lassen, sondern dieselbe durch Eintritt in die Organisation zu bekunden. — Was die Bewilligungen am hiesigen Ort anbelangt, so wäre zu berichten, daß zwar der neue Tarif noch nicht zur Einführung gelangte, daß aber nach Einreichung der Forderungen seitens der Firma Puffert ihrem Dreierpersonal achtstündiger Urlaub mit Fortbezug des Lohnes sowie Aufbesserung sämtlicher Gehaltsbestandteile und berechnen nach dem neuen Tarif angeboten wurde, was man dann auch nach Acceptierung seitens des Personals sofort in Kraft treten ließ. Wenn auch die Prinzipalität genannter Dfign einer Kürzung der Arbeitszeit vorläufig noch ablehnend gegenübersteht, so dürfte bei der bekannten und schon oft bewiesenen Robuste dieser Herren und der bisherigen Loyalität genannter Firma auch auf die schließliche Durchführung dieser Forderung zu rechnen sein. Die Antwort der Nationalen Verlagsanstalt ist noch ausstehend, es besteht aber Hoffnung, daß die Forderungen genehmigt werden. Habel bewilligte nur einigen älteren Gehilfen eine Aufbesserung von 1 Wk., die übrigen gingen leer aus. Nachdem Puffert und die Nationalen Verlagsanstalt ihrem Personale schon längere Zeit einen Zuschlag von 7 1/2 Proz. gewährten, Habels Dfign sicherlich aber zu den leistungsfähigeren zählt, wäre es entschieden am Platze, wenn man dort auch wieder einen Schritt vorwärts gehen wollte. Die Arbeitszeit ist seit 1891 eine neunzehnstündige; es wird aber meist nur das einfache Minimum von 20,50 Wk. und in Ausnahmefällen ein geringes darüber bezahlt. Mit Ausnahme der Wabnerischen Dfign dürfte von den übrigen und kleineren Firmen schwerlich etwas Besseres zu erreichen sein.

**K. Solingen, 31. Mai.** Die am 30. d. Mts. abgehaltene ordentliche Monatsversammlung, besucht von 20 Kollegen aus Solingen, Wald und Ohlig, nahm nach vorangegangener scharfer Kritik der Handlungsweise der Gehilfenvertreter einstimmig folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung des Ortsvereins Solingen protestiert auf das entschiedenste gegen die in Berlin gethätigten Beschlüsse des Tarifausschusses, welche für die Gesamtheit der Gehilfenschaft wahrnehmbare Vorteile nicht in sich schließen, vielmehr die Aktionsfähigkeit des Verbandes durch das Eingehen in eine Tarifgemeinschaft und die fünfjährige Festlegung des Tarifs schwer beeinträchtigen, fast lahm legen. Des Fernern nimmt die Versammlung mit Entrüstung Kenntnis von dem unvollständigen Benehmen einzelner Gehilfenvertreter in Sachen Correspondent resp. Gash. Die Versammlung spricht dem Correspondent-Redakteur für seine offene ehrliche Sprache ihre Anerkennung aus und erwartet, daß sich derselbe auch in der bevorstehenden Zeit so tapfer auf seinem Posten halten werde und nicht mitmache in rabulal angehauchter Hirsch-Dunderel. Die Versammlung steht auf dem Standpunkte,

